

Kindergarten St. Ludwig II

Konzeption



**Kindergarten St. Ludwig II
Walter-Klingenbeck-Weg 3
80539 München**

**089 28807830
St-Ludwig-2.Muenchen@kita.ebmuc.de
www.kindergarten-st-ludwig.de**

gefördert durch die

aktualisiert September 2022



**Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport**

In dieser Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Femininum verwendet. Männliche und anderweitige Geschlechtsidentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Eltern meint stets Personensorgeberechtigte.

Inhaltsverzeichnis

I. Unsere Einrichtung

1. Träger
2. Historie
3. Gesetzliche Vorgaben
4. Räumliche Situation
5. Lebenshintergrund der Kinder
6. Betriebszeiten / Tagesablauf
7. Ferien
8. Unser Team
9. Anmeldung
10. Medizinische Versorgung
11. Schutzauftrag zum Kindeswohl

II. Leitbild und Grundwerte

1. Leitbild
2. Grundwerte unseres katholischen Kindergartens

III. Unsere pädagogischen Ziele

1. Die Kinder kommen gerne in den Kindergarten und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl.
2. Sie entwickeln zunehmend Selbstständigkeit und eine eigenverantwortliche Persönlichkeit.
3. Die Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und entwickeln vielfältige Kompetenzen in unterschiedlichen Lebenssituationen.
4. Unser Kindergarten wird als Ort lebensnaher Wirklichkeiten erfahren.
5. Die Kinder entwickeln eine christliche Grundhaltung.

IV. Unsere pädagogische Arbeit

1. Prinzipien, Grundsätze und Methoden; Grundgedanken unserer pädagogischen Arbeit
2. Unsere pädagogische Haltung bzw. Rolle und unser Verständnis von Bildung

V. Grundlagen und Prinzipien – Stärkung der Basiskompetenzen

1. Selbstwahrnehmung, motivationale, psychische und kognitive Kompetenzen
2. Soziale, Werte- und Orientierungskompetenz
3. Resilienz
4. Suchtprävention

VI. Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung

1. Religiöse Bildung
2. Sozialverhalten
3. Sprachliche Bildung und Förderung / Medienpädagogik
4. Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung
5. Umwelt- und gesundheitliche Bildung und Erziehung
6. Unser Naturerlebnisgarten
7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
8. Atelier
9. Musikalische Bildung und Erziehung
10. Bewegungserziehung

VII. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

1. Übergang Familie/Krippe – Kindergarten / Eingewöhnung
2. Übergang Kindergarten – Schule/Hort
3. Partizipation und Verantwortungsübernahme
4. Pädagogik der Sinne
5. Spielmaterial
6. Freispielzeit und Angebote
7. Interkulturelle Erziehung
8. Themenplanung
9. Beobachtung und Dokumentation

VIII. Unsere Kooperationspartner

1. Eltern
2. Träger
3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
4. Öffentlichkeitsarbeit

IX. Qualitätssicherung

1. Elternbefragung, Beschwerdemanagement und Teamarbeit
2. Kinderschutz

In dieser Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Femininum verwendet. Männliche und anderweitige Geschlechtsidentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Eltern meint stets Personensorgeberechtigte.

I. Unsere Einrichtung

1. Träger:

Katholische Kirchenstiftung St. Ludwig

Ludwigstr. 22

80539 München

Trägervertreter: Dr. Thomas Hagen, Herr Martin Staufer

2. Historie:

Im Jahre 1954 hat die Kirchstiftung St. Ludwig das Grundstück zwischen Ludwigskirche und Staatsbibliothek für den Bau eines neuen Kindergartens erworben.

Unser Kindergarten wurde nach längeren finanziellen Durststrecken 1967 erbaut und sollte für 40 Kinder Platz bieten. 1971 wurde dann bereits eine zusätzliche Gruppe eröffnet und so fanden mit Vor- und Nachmittagsgruppen 125 Kinder einen Platz.

Der Bedarf an Ganztagsplätzen stieg im Laufe der Zeit. Daher werden nun seit 1996 insgesamt 75 Kinder in drei altersgemischten Gruppen im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

3. Gesetzliche Vorgaben:

Ein Kindergarten bekommt nur unter bestimmten gesetzlichen Vorgaben eine Betriebserlaubnis:

BayKiBiG, AVBayKiBiG, Art. 1 und Art. 2 Grundgesetz (Persönlichkeitsrechte), SGM VIII/XII, UN-Kinderrechtskonvention, UN-Behindertenrechtskonvention, BayIntG (Bay. Integrationsgesetz), DSGVO/KDG (Gesetz über den kirchlichen Datenschutz), Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Bayerische Bildungsleitlinien und Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren als Orientierungsrahmen.

Zudem ist jede pädagogische Einrichtung verpflichtet, ein Schutzkonzept zu erstellen. Hier wird dargelegt, wie dem Recht eines jeden Kindes, ohne Gewalt groß zu werden, entsprochen wird. Das Schutzkonzept unseres Kindergartens impliziert alle Formen der Gewalt, d.h. psychische, körperliche, sexualisierte wie auch eine Gewalt, die durch Vernachlässigung entsteht.

In dieser Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Femininum verwendet. Männliche und anderweitige Geschlechtsidentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Eltern meint stets Personensorgeberechtigte.

Mehr dazu in unserem Schutzkonzept unseres Kindergartens (auf Wunsch jederzeit im Kindergarten einzusehen).

4. Räumliche Situation:

Unser Kindergarten befindet sich in der Maxvorstadt in einem Gebäude hinter dem Universitätsbauamt an der Ludwigstraße. Unser Haus wird von einem großen Gartengelände umfasst und bietet so den Kindern ein wunderbares Areal, um im Freien zu spielen. Im Erdgeschoß des Hauses befinden sich zwei Gruppenräume, ein Atelier, ein Kinderbad, eine Küche, ein Büro und ein großer Eingangsbereich, der als Garderobe und für gemeinsames Singen und sonstige Angebote genutzt wird. Im Untergeschoß befindet sich der Gruppenraum für die dritte Gruppe, ein Turnraum, ein Kinderbad, ein Personal- bzw. Besprechungszimmer und diverse Lagerräume. In der ersten Etage befinden sich vermietete Wohnungen.

Unser großer Garten befindet sich in direkter Nachbarschaft zur Kirche St. Ludwig und unserem Träger, der Kirchenstiftung St. Ludwig, mit dem dazugehörigen Pfarrhaus und dem Pfarrsaal.

5. Lebenshintergrund der Kinder:

Das Wohnen in unserem Sprengel ist mittlerweile sehr kostenintensiv. Somit sind die meisten unserer Familien Doppelverdiener. Fast alle unserer Kinder wurden vorher in einer Kinderkrippe oder von einer Tagesmutter betreut.

6. Betriebszeiten / Tagesablauf:

07:30 Uhr bis 17:00 Uhr
freitags bis 16:30

Tagesablauf:

07:30 bis 08:00 Uhr	Frühöffnung
08:00 bis 08:25 Uhr	Bringzeit
08:30 bis 12:30 Uhr	pädagogische Kernzeit
12:30 bis 13:20 Uhr	Mittagessen
13:20 bis 13:50 Uhr	Ruhezeit
14:00 bis 17:00 Uhr bzw. 16:30 Uhr	Spiel- und Vertiefungsphase

Tagesablauf



Die Struktur dieses Tagesablaufs, immer wiederkehrende Rituale, Regelmäßigkeiten und der liebevolle Aufbau von tragfähigen Beziehungen sind für Kinder im Kindergartenalter enorm wichtig. Sie geben ihnen Orientierung, Halt und Sicherheit. Dazu benötigen sie Ruhe und eine entspannte Atmosphäre. Entsprechend haben wir unseren Tagesablauf strukturiert.

7. Ferien:

Wir schließen unseren Kindergarten an 30 Arbeitstagen im Jahr. Diese orientieren sich stets an den bay. Schulferien.

In der Regel schließen wir ca. zwei Wochen zu Weihnachten, jeweils eine Woche während der Oster- und der Pfingstferien sowie ab Mitte August für etwa drei Wochen. Zusätzlich ist unser Kindergarten an bis zu fünf einzelnen Tagen im Jahr wegen Teamfortbildungen geschlossen.

Eine gute und konsequente Information an die Familien ist uns ein Anliegen. Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres erhalten alle Familien einen Jahres-Terminplaner, in dem alle Ferienzeiten, bereits geplante Feierlichkeiten, Elternabende, etc. gelistet sind.

In regelmäßigen Abständen erhalten alle Familien eine aktualisierte Version des Terminplaners.

8. Unser Team:

Unser Kindergarten bietet eine Gesamtbetreuungszeit von 47 Stunden pro Woche an.

Derzeit besteht unser Team mit zahlreichen Zusatzqualifizierungen aus:

Einer Sozialpädagogin in Teilzeit als Leitung.

Zwei Erzieherinnen als pädagogische Fachkräfte und stellvertretende Leitungen; eine davon ist in Teilzeit als übergreifende Erzieherin im Atelierbereich tätig; die zweite als Gruppenleitung.

Fünf Erzieherinnen arbeiten als pädagogische Fachkräfte in Teilzeit, eine Erzieherin in Vollzeit in den Gruppen.

Zwei Kinderpflegerinnen sind in Teilzeit im Gruppendienst tätig.

Eine Küchenkraft unterstützt uns in Teilzeit.

Jede Gruppe wird von einem Kleinteam bestehend aus pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Ergänzungskräften betreut: Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und ggf. Berufspraktikantinnen.

Unsere Kinder profitieren in unserer täglichen Arbeit von zahlreichen Zusatzqualifikationen unserer Kolleginnen:

- Entspannungspädagogin
- Qualifizierte Praxisanleitung
- Referentin für Entwicklung der kindlichen Malerei
- Fachkraft für Rhythmik
- Fachkraft für alltagsintegrierte Sprachförderung
- Fachkraft für Religionspädagogik
- Yogalehrerin
- Laufende Fortbildungen: qualifizierte Leitung und Naturpädagogin

Religionspädagogisch werden wir von der Pastoralreferentin unserer Gemeinde unterstützt.

Mittags hilft uns die Küchenkraft bei der Küchenarbeit. An manchen Wochen im Jahr ergänzt auch eine Praktikantin unser Team.

Zunehmender allgemeiner Personalmangel im sozialen Bereich stellt uns seit einigen Jahren vor große Herausforderungen. Qualifiziertes Personal zu finden, ist mittlerweile ein großes Problem. Hierbei ist Kreativität, intensive Netzwerkarbeit z.B. zu den Ausbildungsinstituten und innovatives Vorgehen gefragt. Von daher ist es uns ein großes Anliegen immer wieder gerne Menschen im Rahmen von Praktika anzuleiten und zu betreuen, um den potenziellen Nachwuchs zu fördern.

9. Anmeldung:

Die Vormerkung für einen Platz in unserem Kindergarten ist ausschließlich über den [kitafinder+](#) der Landeshauptstadt München möglich. Den [kitafinder+](#) und weitere Informationen finden interessierte Eltern auf dem Internetportal des Referates für Bildung und Sport: www.muenchen.de/kita+

Vorrangig vergeben wir unsere Plätze an Kinder, die das dritte Lebensjahr im September des neuen Kindergartenjahres vollendet haben. Die Aufnahme gilt grundsätzlich für das gesamte Kindergartenjahr bis einschließlich 31. August des Folgejahres. In der Regel konzentrieren wir uns bei der Platzvergabe auf Familien unseres Sprengels. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre entwickelten Freundschaften auch außerhalb der Kindergartenzeit unkompliziert pflegen können und dass auch die Fortführung in die Schule in einem vertrauten Rahmen geschehen kann.

Auf unserer Homepage finden Sie alle weiteren Informationen zur Anmeldung, zu den möglichen Buchungszeiten etc.

Für Eltern, die unsere Einrichtung, unser Team und unsere Arbeit persönlich kennenlernen möchten, bieten wir im ersten Quartal eines Kalenderjahres zwei Informationsnachmittage an. Die genauen Termine können auf unserer Homepage oder in unserem Schaukasten vor der Einrichtung ersehen werden.

10. Medizinische Versorgung:

Verletzte Kinder werden sofort getröstet. Bei Bedarf werden die Kinder mit Pflaster o.ä. versorgt. Bei Prellungen und stumpfen Verletzungen bekommen sie einen Kühlbeutel aus dem Kühlschrank.

Bei schwereren Verletzungen mit leichtem Schock werden die Kinder, wenn eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegt, zusätzlich mit Arnica C 30 oder Rescue-Tropfen versorgt. Bei ernsthaften Verletzungen wird der Notarzt 112 gerufen und die Eltern umgehend informiert.

Alle Mitarbeiterinnen des Kindergartens absolvieren im zweijährigen Abstand eine Ersthelferinnenschulung in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder.

11. Schutzauftrag zum Kindeswohl:

Unser Schutzauftrag (auf Wunsch jederzeit im Kindergarten einzusehen) ergibt sich aus den gesetzlichen Vorgaben aus:

Grundgesetz Art. 1 und 2

BGB §1631 Abs. 2

SGB VIII §8a, §8b, §45, §47, §72a

Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG)

BayKiBiG (Art. 9)

AVBayKiBiG (§1 Abs. 3, §13)

Infektionsschutzgesetz §34 Abs. 10a

und die

UN-Kinderrechtskonvention

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII:

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2 BGB)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen. Nach dem SGB VIII §8a wird als Kindeswohlgefährdung bezeichnet, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich und verpflichtet sind.

Als pädagogische Einrichtung sind wir daher verpflichtet, ein für unseren Kindergarten angepasstes Schutzkonzept zu erstellen und dieses regelmäßig auf Aktualität zu überprüfen und ggf. zu überarbeiten. Unser Schutzkonzept kann auf Wunsch jederzeit im Kindergarten eingesehen werden.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung haben die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung wie auch der vollständigen Impfberatung bei der Kinderärztin vorzulegen. Ebenso ist der Nachweis über eine vollständige Masernimpfung bzw. Immunität vorzulegen. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich bzw. digital festzuhalten, ob von Seiten der Personensorgeberechtigten derartige Nachweise vorgelegt wurden. Ggf. ist das zuständige Gesundheitsamt zu informieren, sollten diese Nachweise nicht erbracht werden.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

II. Leitbild und Grundwerte

1. Leitbild

In unserem katholischen Kindergarten steht das Kind im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Orientiert am christlichen Menschenbild schätzen wir jedes einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit, dessen Fähigkeiten wir fördern und fordern. Das Kind erfährt in unserem Miteinander Zugewandtheit und Geborgenheit. In dieser Atmosphäre erlebt es seine Begabungen und Stärken und lernt seine eigenen Grenzen kennen. Wir leiten das Kind zu selbständigem Tun und sozialem Verhalten an. Die beiden Basiskompetenzen bilden die Grundlage der Gemeinschaftsfähigkeit. Die Eltern sind grundlegend verantwortlich für die Erziehung ihres Kindes. Wir begleiten und unterstützen sie partnerschaftlich in dieser Aufgabe. Gemeinsam stellen wir uns der Aufgabe für das Wohl des Kindes da zu sein.

In dieser Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Femininum verwendet. Männliche und anderweitige Geschlechtsidentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Eltern meint stets Personensorgeberechtigte.

2. Grundwerte unseres katholischen Kindergartens:

Unser Handeln wird durch ein ganzheitliches und christliches Menschenbild bestimmt. Christliche Erziehung wirkt in alle Bereiche des Kindergartenalltags und lässt Werte wie Bewahrung der Schöpfung, Solidarität, Offenheit, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Mitgefühl und Selbstbewusstsein wachsen. Die Kinder erleben im täglichen Miteinander Vertrauen, Geborgenheit, Freiheit und Zugehörigkeit. So werden die Maximen des christlichen Glaubens als Lebensqualität, als pure Daseinsfreude erfahren.

In enger Anbindung an unser Trägerpfarrei, feiern wir mit den Kindern die Feste des Kirchenjahres. Erntedank, St. Martin, Advent und Palmsonntag feiern wir zu Teilen in den jeweiligen Gruppen, aber zusätzlich auch gemeinsam mit der gesamten Pfarrgemeinde.

Das Angebot eines wöchentlich stattfindenden Kinderchores für Kindergartenkinder und Grundschüler der ersten Klasse im Pfarrsaal unter der Leitung einer Pastoralreferentin und des Organisten von St. Ludwig stellt ebenso eine Verbindung zum Pfarreileben dar. Zudem werden Kirchen- und Orgelführungen für unsere Kinder angeboten. Über unsere Pfarrzeitung werden die Familien über alle Kinder- und Familiengottesdienste informiert, wie auch über alle weiteren Veranstaltungen, die die Pfarrei anbietet. So kann eine Bindung der Familien an die Pfarrei unterstützt bzw. entwickelt werden. Erstkommunionsvorbereitung, Kinder- und Jugendgruppen, Pfarrbücherei, Zeltlager, Ministrantinnengruppen ... all dies kann den Kindern einen Raum zur Begegnung und Heimat geben.

III. Unsere pädagogischen Ziele:

Unser Kindergarten ergänzt und unterstützt die Familie partnerschaftlich in ihrer Erziehungsaufgabe, eingebunden in das im katholischen Glauben gründende Welt- und Menschenbild.

Das Ziel von Bildung und Erziehung bedeutet Entwicklung und Lernen als lebenslange Aufgabe. Im Rahmen unseres Auftrags der Erziehung, Bildung und Betreuung setzen wir uns folgende Schwerpunkte:

1. Die Kinder kommen gerne in den Kindergarten und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl.

Dies unterstützen wir durch eine freundliche, lebendige Atmosphäre, eine kindgerechte Gestaltung der Räume, einen respektvollen und freundlichen Umgang mit den Kindern. Begleitet von klaren Regeln, gemeinsamen Werten und Grenzen geben wir ihnen Orientierung und Halt. In unserer Tagesgestaltung berücksichtigen wir situativ und individuell die Bedürfnisse der Kinder nach Bewegung, Freiräumen, Ruhe, Geborgenheit, Spontaneität und Verlässlichkeit.

2. Sie entwickeln zunehmend Selbstständigkeit und eine eigenverantwortliche Persönlichkeit.

Wir akzeptieren jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit und unterstützen es aktiv, Selbstständigkeit zu entwickeln. Dazu stellen wir sicher, dass die Kinder einen altersentsprechenden Freiraum und eine angemessene Angebotsvielfalt für selbstbestimmtes Handeln im Kindergarten vorfinden. Wir freuen uns, wenn die Kinder eine eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Die Kinder sind dementsprechend an verschiedenen Entscheidungsprozessen im Kindergartenalltag partnerschaftlich beteiligt (siehe: Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche/ Partizipation).

3. Die Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und entwickeln vielfältige Kompetenzen in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Die Kinder beteiligen sich aktiv am Bildungsprozess und entfalten vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten im sprachlichen, sozialen, kognitiven, motorischen und kreativen Bereich. In gezielten Angeboten werden die aktuellen Interessen der Kinder aufgegriffen und entwicklungsgemäß gefördert. In der Freispielzeit lernen die Kinder sich selbst zu organisieren, lernen von anderen Kindern und Erwachsenen, leiten andere an, lernen im Miteinander, unterstützen, erkennen ihre eigenen Bedürfnisse, ihre Neigungen. Sie haben Zeit und Raum sich selbst und andere zu beobachten, zu imitieren, zu üben, zu wiederholen und lernen in Kontakt zu treten, sich mit anderen auseinanderzusetzen, Kritik anzunehmen und zu äußern.

Auch eine Phase von sogenannter Langeweile hat hier eine wertvolle Bedeutung. Eine „lange Weile“ zu haben, heißt Zeit zu haben, eine kreative Idee aus sich selbst zu

entwickeln, zu lernen in sich hineinzuhören, zu lernen für sich selbst verantwortlich zu sein und Möglichkeiten zu entwickeln, für sich gut zu sorgen.

4. Unser Kindergarten wird als Ort lebensnaher Wirklichkeiten erfahren.

Wir legen Wert auf die Entwicklung interkultureller Kompetenz. Mehrsprachigkeit erleben die Kinder als Lebensform und Notwendigkeit. Wir fördern die Neugier und Offenheit der Kinder gegenüber fremden Sprachen und anderen Kulturen. Je nach Zusammensetzung der Gruppe und der jeweiligen Herkunft der Kinder werden situativ und spielerisch Begrüßungen, Liederstrophen, Zahlenreihen... gemeinsam „geübt“ und deren Bräuche, Lebensweisen und Feste kennengelernt.

5. Die Kinder entwickeln eine christliche Grundhaltung.

Die Kinder erfahren unsere Religion und ihre Bedeutung für das Leben. Sie erleben Vertrauen, Geborgenheit, Freiheit und Zugehörigkeit. Die Kinder erfahren das christliche Menschenbild mit den zahlreichen Facetten des alltäglichen Lebens: Liebe, Güte, Wut, Verzweiflung usw.

Die Kinder werden mit den Werten und Grundlagen unseres christlichen Glaubens vertraut gemacht und sollen die Fähigkeit entwickeln, diese kindgemäß umzusetzen. So soll christlicher Glaube als Lebensqualität und Daseinsfreude erfahren werden.

IV. Unsere pädagogische Arbeit

1. Prinzipien, Grundsätze und Methoden; Grundgedanken unserer pädagogischen Arbeit

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. (Art. 28) <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention> und (BEP) Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, Bay. Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales / Staatsinstitut für Frühpädagogik München.

Das Kind als Person ist ein dynamisches, lernfähiges Individuum und ist mit grundlegenden Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotentialen ausgestattet.

In dieser Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Femininum verwendet. Männliche und anderweitige Geschlechtsidentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Eltern meint stets Personensorgeberechtigte.

Es ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt. In der Interaktion mit seiner Umwelt gestaltet das Kind seine Bildung und Entwicklung aktiv mit.

2. Unsere pädagogische Haltung bzw. Rolle und unser Verständnis von Bildung

Unsere Rolle als Erzieherin sehen wir in einer begleitenden, bestärkenden und auch schützenden Funktion. Dies bedeutet Beobachtung und Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse. So können Stärken der Kinder gefördert werden. Partielle Entwicklungsbedarfe werden wahrgenommen und darauf nach unseren Möglichkeiten unterstützend reagiert. In diversen Beobachtungsbögen dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes. Hier verwenden wir in unserer Einrichtung folgende Beobachtungsbögen:

perik – positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Jährlich werden alle Kindergartenkinder anhand des perik-Bogens beobachtet.

seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Kinder ab dem Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt werden jährlich anhand dieses Bogens im Bereich Sprache und Literacy beobachtet.

sismik – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Kinder, deren Familien völlig oder teils aus einem anderen Sprach- und Kulturkreis stammen und die „Muttersprache“ zumindest teilweise nicht deutsch ist, werden ab dem ca. 3,5 Lebensjahr bis zum Schuleintritt jährlich beobachtet.

Auf Grund der regelmäßigen und standardisierten Beobachtungsstrategien kann der Verlauf der jeweiligen Entwicklung deutlich werden und das weitere pädagogische Handeln danach ausgerichtet werden.

(ifp – Staatsinstitut für Frühpädagogik – Herder Verlag)

Maria Montessori (Ärztin, 1870-1952) prägte den Satz: „Hilf mir, es selbst zu tun“. Wenn Kinder sich auseinandersetzen und streiten, sollen sie diese Konflikte ohne Gewalt selbst lösen lernen. Beschwerd sich ein Kind, wird von der Erzieherin zurückhaltend eingegriffen. Unsere Kinder sollen die Gewissheit haben, verstanden zu

werden. Sicherheit und Vertrauen zur Erzieherin ist wichtig, doch beinhaltet dies nicht, alles würde stellvertretend für das Kind geregelt. Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit stellt für uns auch in allen anderen Lebensbereichen eine bedeutsame Rolle dar. Zum einen geht es hierbei um die Entwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten, wie z.B. selbstständiges Tischdecken, wie auch um die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zu benennen und ihnen nachzugehen, wie z.B. Hunger zu spüren und sich die eigene Brotzeit vorzubereiten und sich aus dem Glaskrug etwas einzuschenken. Ein Kind, das in der Lage ist, sich selbst wahrzunehmen und zu versorgen, wird auch in der Lage sein, andere Menschen, deren Bedürfnisse oder Nöte wahrzunehmen.

Jedes Kind hat von klein auf Möglichkeiten in sich, sich in unterschiedlichen „Sprachen“ auszudrücken. Das Kind spricht, malt, zeichnet, formt, gestaltet, singt oder tanzt. Jedes Ausdrucksmittel ist in seiner Bedeutung gleichberechtigt. Damit diese Fähigkeiten auch später, über die Schulzeit hinaus, erhalten bleiben, legen wir großen Wert auf die Lebendigkeit dieser Sprachen.

In unserer prozessorientierten Arbeit fixieren wir uns daher nicht auf Ergebnisse. Das Kind steht in einem lebenslangen Entwicklungsprozess, der zu einem aktiven, kompetenten, kulturaufgeschlossenen, eigen- wie sozialverantwortlichen und wertorientierten Menschen führen soll.

V. Grundlagen und Prinzipien – Stärkung der Basiskompetenzen

1. Selbstwahrnehmung, motivationale und physische und kognitive Kompetenzen

„Toben macht schlau!“

Ganz nach dem Motto von Prof. Dr. Renate Zimmer, Erziehungswissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt „Frühe Kindheit“ und Professorin für Sportwissenschaft: „Toben macht schlau!“. Kinder lernen mit allen Sinnen, mit dem Körper, Geist und Emotionen.“ Erste Lernerfolge erziele ein Kind über den Körper. Wenn es etwas aus eigenem Antrieb und aus eigener Kraft erreiche, erlange es Selbstvertrauen und Selbstständigkeit. Die Netzwirkbildung im Gehirn wird durch Sinnesreize angeregt, der allgemeine Wachheitsgrad wird gesteigert, die Lust am Lernen geweckt.“ (aus Wildeshauser Zeitung 13.01.2012, S. 4)

Wichtig ist uns, dass die Kinder die Fähigkeit entwickeln, sich Wissen anzueignen, in dem Sinn-Zusammenhänge erfahrbar gemacht werden. Ziel unserer täglichen Arbeit besonders aber unserer schulischen Vorbereitung ist deshalb, neben der Förderung von Ausdauer und Arbeitshaltung, in erster Linie die Sensibilisierung der Wahrnehmung der Basissinne (Bewegungs- und Gleichgewichtssinn). Darauf baut die Wahrnehmung der Fernsinne auf (Sehen, Hören, Riechen) und die Wahrnehmung der Nahsinne (Tasten und Schmecken).

2. Soziale, Werte- und Orientierungskompetenz

Wenn ein Kind neu in den Kindergarten kommt, sieht es sich drei Gruppen gegenüber, 25 Kinder je Gruppe, alters- und geschlechtsgemischt, in einer möglichst ausgewogenen Mischung auch bzgl. Herkunft, Sprache ... Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Praktikantinnen, neue Kinder, neue Betreuerinnen.... dies alles sind Situationen, die dem Kind nachvollziehbarerweise, sehr viel abverlangen. Sich in dieser Situation zurechtzufinden, Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen, Vertrauen zuzulassen und aufzubauen, Freundschaften zu entwickeln, sich auseinanderzusetzen, sich wieder zu versöhnen, sich durchzusetzen, Kompromisse zu finden, unterschiedliche Individuen kennenzulernen und zu verstehen ... dies alles ist ein unerschöpfliches Feld, in dem das Kind lernt, welche Werte in unserer Gesellschaft bedeutsam sind.

Wir pflegen untereinander ein soziales Miteinander, sowohl zu den Kindern, Eltern und den Kolleginnen. Durch diese Vorbilder können die Kinder lernen, mit anderen Menschen in Kommunikation zu treten, Beziehungen aufzubauen, einen wertschätzenden und respektvollen Umgang zu pflegen. Immer wieder sprechen wir mit den Kindern darüber, wie wir uns unseren Mitmenschen gegenüber verhalten wollen. Scheinbar altmodisch gewordene Tugenden wie Höflichkeit spielen hier eine wichtige Rolle. Andere freundlich um Hilfe zu bitten und sich für den angereichten Wasserkrug zu bedanken, sind hier ebenso bedeutsam wie, sich durchzusetzen, seine eigene Meinung zu vertreten und andere zu überzeugen.

Und jeder Mensch hat seine eigene Perspektive und seine eigenen Befindlichkeiten. Hier geht es um Akzeptanz, Toleranz und Empathie. Auch hier spielt die Haltung der Erzieherinnen eine wesentliche Rolle. Wir tun alles dafür, den Kindern eine offene Haltung vorzuleben. Unabhängig davon, ob jemand eine andere Muttersprache hat, ob jemand einen anderen kulturellen Hintergrund hat, ob ein Mensch irgendeine Einschränkung hat wir begegnen dem Menschen mit Akzeptanz, Respekt,

Gerechtigkeit, Toleranz und Offenheit. Zu diesen Themen arbeiten wir mit unseren Kindern auf vielfältige Weise, sei es mit geeigneter Kinderliteratur, Musik, Geschichten, gestalterischen Arbeiten und Gesprächen und begleiten die Kinder in vielfältigen Situationen, in denen sie Erfahrungen mit Offenheit, Gerechtigkeit, Freundschaft und Toleranz sammeln können.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend, auch ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen.

3. Resilienz

Resilienz (aus dem Lat. *resilire* „zurückspringen“, „abprallen“) ist als psychische Widerstandsfähigkeit zu verstehen. Diese ist nicht angeboren und muss erlernt werden. Sie ist bedeutsam, um mit schwierigen Situationen im Alltag umgehen zu können, diese auszuhalten, durchzustehen und als Chance einer positiven Weiterentwicklung erkennen und nutzen zu können.

Um die Resilienz erlernen zu können, ist es wichtig folgende Voraussetzungen zu schaffen: Das Kind braucht ein sicheres und verlässliches Umfeld, indem es das Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit erfährt. Außerdem benötigt das Kind ein positives Selbstbild. Das Kind soll über eigene Erfahrungen spüren, dass es etwas kann und wertvoll ist. Zudem spielt das Gefühl, selbst etwas bewirken zu können, eine wichtige Rolle. Das Kind braucht dafür, sich auszuprobieren. Es kann dabei lernen, Wege zu finden, Probleme selbstständig zu lösen.

In diesem Prozess ist es unerlässlich, dass das Kind auch mit schwierigen, frustrierenden Situationen umgeht. Dazu gehört es, Grenzen zu akzeptieren, Frustrationen auszuhalten oder auch Misserfolge durchzustehen.

Ob nun ein Kind die Erfahrung macht, beim Spiel zu verlieren, beim Geburtstag der/s Schwester/Bruders kein Geschenk zu bekommen und an diesem Tag dem Geburtstagskind den Vorrang zu überlassen, auf etwas verzichten zu müssen, sich die geplante Konstruktion mit Bausteinen nicht bewährt und das Kind einen neuen Plan entwickeln muss ... all das sind Situationen, aus denen das Kind lernt, unangenehme Situationen zu überstehen.

Bei der Bewältigung dieser und ähnlicher Situationen unterstützen wir die Kinder darin, auch aus frustrierenden Erfahrungen, positive Erkenntnisse zu erzielen, nicht

aufzugeben, sondern „dranzubleiben“, Alternativen zu finden, Geduld zu haben und sich ihrer selbst und ihrer Umgebung sicher zu sein.

4. Suchtprävention

Diese Erfahrungen sind auch unter dem Gesichtspunkt der Suchtprävention von großer Bedeutung. Frau Dr. Margarete Blank-Mathieu (Dozentin an der Ev. Fachschule für Sozialpädagogik in Stuttgart-Botnang) schreibt hierzu:

„Sucht muss nicht ausschließlich durch Alkohol oder Drogengebrauch gekennzeichnet sein: Alles, was dazu benützt wird, negative Gefühle abzuwenden, etwas, das man nicht bekommen kann, zu ersetzen, kann zur Sucht werden. Es kann sich dabei um den Ersatz von Zuwendung, von Geliebt- oder Verstanden-Werden, von Gefühlen, Körperbewusstsein oder Selbstwertgefühl handeln. In Angst- und Unwohlsituationen können Süßigkeiten helfen, die Situation besser zu ertragen. Wenn häufig Nahrungs- und Genussmittel dazu benutzt werden, unangenehme Situationen, z.B. die Abwesenheit der Bezugsperson besser ertragen zu können, so kann dies zur Gewohnheit, sprich zur Sucht, werden.

Es gibt Kinder, die auch ohne Geschenke und Belohnungen Stresssituationen gut meistern. Andere Kinder können nur durch ein Versprechen einer Belohnung dazu gebracht werden, unangenehme Dinge auszuhalten oder eine Aufgabe zu übernehmen. Oft liegt dies auch in einer individuellen Charaktereigenschaft des Kindes. Gerade solche Kinder müssen aber lernen, ohne Hilfsmittel leben zu lernen. Frustrationen zu ertragen, Abgrenzung und Ausgrenzung nicht als persönliche Niederlage zu erleben. Ihre eigene Ich-Stärke erfahren zu können, dies muss auch ein Erziehungsziel bei kleinen Kindern sein.“ (Dr. Margarete Blank-Mathieu)

VI. Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung

1. Religiöse Bildung

Die religiöse Erziehung ist nach Elmar Gruber (stud. Theologie und Philosophie – tätig als Pfarrer und Autor religionspädagogischer Werke †2011) eine Rückkehr ins Urvertrauen, mit Daseinsfreude und ohne Angst. Dies bedeutet das Finden der Harmonie in sich selbst, also Selbstfindung und Selbstverwirklichung, und in der

gesamten Schöpfung. Die Kinder sammeln Grunderfahrungen: Sich angenommen fühlen, Geborgenheit spüren, sich als Individuum in einer Gemeinschaft entfalten (entsprechend den Entwicklungsstufen 3-6-jähriger Kinder). Es sind Erfahrungen im Alltag: Gott wird ganz praktisch im Alltag erfahren als Freude, dort wo Nähe ist.

Im Kindergarten erleben wir sie, wenn wir uns zusammensetzen, versammeln, hören, sehen, gemeinsam gestalten. Kinder sind offen, werden angerührt, dürfen greifen und schließlich begreifen. Dies gelingt durch Gesten, Berührungen und durch das Handgeben.

Beim täglichen Morgenkreis, wenn alle Kinder im Kindergarten angekommen sind, versammeln wir uns. Wir geben uns die Hände, begrüßen uns, sehen uns und nehmen uns wahr. Wenn wir dann alte und neue Spiellieder singen und tanzen, ist bei uns ein "guter Geist zu spüren". Dieses tägliche Geschehen ist für die Kinder sehr wichtig. Dem "Sich-immer-Wiederholen" liegt ein Rhythmus zu Grunde. Es wird zum Ritual, gibt Sicherheit und verbindet. Wir erleben uns als Gemeinschaft. Um in einer Gemeinschaft zu leben, ist die Fähigkeit von Bedeutung, ja und nein sagen zu können.

Die Persönlichkeit der Kinder soll stabil werden. Ein Kind braucht dazu Identifikationsträger und Vorbilder. In religiösen Erzählungen können Kinder diese finden. Auch Themen aus der Lebenswelt der Kindergartenkinder werden angesprochen: Freude, Angst, Glück, Trauer usw.. Hierin sehen wir den Wert der christlichen Erziehung, die in alle Bereiche des Kindergartenalltags wirkt und letztendlich Werte wie Solidarität, Offenheit, Toleranz und Selbstbewusstsein wachsen lässt.

Gezielte religionspädagogische Angebote orientieren sich in erster Linie am Kirchenjahr. Dabei ist religiöse Erziehung zunächst nicht als theologische Information gedacht, sondern die Versorgung mit sinnhaftem Tun, in dem Gott vorkommen und aufgehen kann. Die Kinder erfahren bei uns religiöse Geschichten und die Heilerzählungen aus dem Alten und Neuen Testament immer ganzheitlich. Es gibt etwas zu fühlen, zu sehen, zu hören und zu gestalten. Die Erzählungen können so in ihrem Sinngehalt erfahrbar gemacht werden.

Unterstützt werden wir in diesem Tun von unserer Pastoralreferentin. So ergibt sich auch der Bezug zu unserer Pfarrgemeinde. Mit ihr feiern wir mehrmals im Jahr Kinderwortgottesdienste.

2. Sozialverhalten

Die Förderung der sozialen Kompetenz steht in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern in besonderem Fokus. Besonders in diesem Bereich sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir bieten den Kindern die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die von Sympathie und gegenseitigem Respekt geprägt sind. Im täglichen Miteinander leiten wir die Kinder an mit Einfühlungsvermögen bei Kummer, bei kleineren Verletzungen, aber auch bei Spaß und Spiel, Verantwortung für Andere zu übernehmen.

Wichtige Voraussetzung hierfür ist, die Fähigkeit, eigene Gefühle bewusst wahrnehmen und ausdrücken zu können. Im Alltag legen wir hierauf großen Wert und nehmen uns dafür immer viel Zeit. Gesellschaftliche Umgangsformen als Zeichen gegenseitiger Wertschätzung werden bei uns vorgelebt: Bedanken, Begrüßen, Tischmanieren, Höflichkeit beim Sprechen mit Kindern und Erwachsenen. Konfliktlösungsmöglichkeiten werden eingeübt. Die Erzieherinnen treten hier als Mediatorinnen auf. Sie ermutigen die Kinder, eigene Lösungen zu finden und umzusetzen.

3. Sprachliche Bildung und Förderung / Medienpädagogik

"Sprache ist der Schlüssel zur Welt" (Wilhelm von Humboldt).

Durch die Sprache kann das Kind Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle gezielt ausdrücken. Mit Hilfe der Sprache kann es Kontakte aufnehmen, Beziehungen eingehen und Freundschaften knüpfen. Durch sie können sich Menschen informieren und sich die Welt erschließen.

Das Interesse und die Freude an der Sprache werden durch verschiedene Angebote und Aktivitäten geweckt. Dazu gehört freies Erzählen, Vorlesen und Nacherzählen, Bilderbuchbetrachtungen, Begegnung mit der Schrift, Rollenspiele usw.. Alltagshandlungen werden immer wieder in korrekter, höflicher und differenzierter Sprache begleitet. Dabei erleben die Kinder auch verschiedene Dialekte.

Ausgewähltes Spielmaterial unterstützt die altersgerechte Sprachentwicklung. Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf werden zusätzlich in Kleingruppen im Alltag mit Spielübungen unterstützt. Darüber hinaus stehen wir im Kontakt mit der Grundschule an der Türkenstraße, wo diese Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung am „Vorkurs Deutsch“ teilnehmen können.

Im Bereich der Medienpädagogik ist unser Ziel ein selbstbestimmter und selbstverantwortlicher Umgang. Unser Medienswerpunkt liegt hier beim Medium Buch: Lexika, Sachbücher, Bilderbücher zu pädagogischen Themen etc. werden häufig genutzt.

Unser Kindergarten verfügt über eine große Auswahl an Kinderliteratur zu den unterschiedlichsten Themenbereichen, wie auch über Arbeitsliteratur bzw. Fachliteratur für die Erzieherinnen. Dieser Fundus steht allen Erzieherinnen jederzeit zur Verfügung. In den Gruppenräumen stehen den Kindern, je nach aktuellem Thema, von den Erzieherinnen ausgesuchte Bücher zur Verfügung, die von ihnen in der Freispielzeit genutzt werden können.

Technische Medien, wie Tonträger, Fotoapparate, Zeitschriften bzw. Zeitungen, Laptop, Tablet o.ä. setzen wir ausschließlich situativ und zielgerichtet ein.

4. Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Wir fördern das Interesse an mathematischen Inhalten durch reale lebenspraktische Erfahrungen. Dies geschieht im Allgemeinen bei Tätigkeiten im Alltag, aber auch bei einzelnen gezielten Angeboten. Das Erfassen mit „allen Sinnen“ steht auch hier wieder im Vordergrund.

Unsere Inhalte: Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten und Materialien, Eins-zu-Eins-Zuordnung, Gebrauch von Zahlwörtern, Abzählversen, Zuordnen von Zahlen im alltäglichen Erleben, Messen, Wiegen, simultane Mengenwahrnehmung (z.B. Würfelbilder), erste Kontakte mit Zahlsymbolen.

Jeden Morgen zählen wir gemeinsam die anwesenden Kinder in der Gruppe, ergänzen diese Zahl zählend auf die gesamten Gruppenstärke. Ebenfalls im Morgenkreis wird Zeit erfahren und wahrgenommen. Wir besprechen den Kalender (Wochentag, Datum, etc.), Geburtstagskalender, Jahreskreis.

Alltagsintegriert erfahren wir Begriffe wie lang, kurz, gerade, schräg, oben, unten etc.. Wir unterscheiden zwischen Kugel, Würfel, Quadern, Kreisen, Quadraten, Rechtecken und Dreiecken. Wir experimentieren mit Gewichten und Dimensionen, erfahren Begriffe wie leicht und schwer, klein und groß.

Im Sommer spielen die Kinder im Garten mit dem Wasserschlauch, machen hierbei Erfahrungen mit Wasserdruck, mit fließenden Gewässern, mit Stauen von Wasser etc..

All diese mathematisch naturwissenschaftlichen Begriffe werden im Alltag bewusst angewendet und im wahrsten Sinn des Wortes „begriffen“. Die Umgebung der Kinder und das pädagogische Handeln der Erzieherinnen ist darauf ausgerichtet, sich auf Neues einzulassen. Lehrstunden im schulischen Sinne sind daher nicht nötig. Vielmehr fördern wir die Grundhaltung: Lust auf Neues, am Experimentieren mit Hintergrundinformation in jeder Alltagssituation.

5. Umwelt- und gesundheitliche Bildung und Erziehung

Die Umwelt mit allen Sinnen, in vielen pädagogischen Bereichen wahrnehmen zu können, ist der Ausgangspunkt der Umwelterziehung. Neben einer grundsätzlichen Erziehung zur Achtsamkeit und der Verantwortungsübernahme erleben die Kinder in kleinen bewussten Handlungen einzelne Naturerfahrungen. Wir säen selbst an und kümmern uns um die Beete. Umweltbildung beinhaltet bei uns auch das Kennenlernen und Erforschen der Elemente. Zahlreiche Beschäftigungen dazu begleiten das Kindergartenjahr.

Wir achten auf Müllvermeidung und bitten die Eltern, ihren Kindern eine gesunde Brotzeit in wieder verwendbaren Boxen mitzugeben und in jedem Fall auf Einmaljoghurtbecher, Alufolie oder Einmalverpackungen zu verzichten. In diesem Kontext geht es uns stets auch um christliche Werte wie Achtsamkeit, Fairness, Schutz der Natur und die Bewahrung der Schöpfung.

Wir legen Wert auf gesunde Brotzeit, weshalb stark fett- und zuckerhaltige Speisen nicht mitgebracht werden sollen. Ungesüßte Früchte-/Kräutertees, Saftschorlen (bekommen die Kinder sehr selten) und Wasser bieten wir ganztägig an. In Gesprächen und beim gemeinsamen Kochen erfahren die Kinder viel über gesunde Ernährung und über saisonales Gemüse und Obst.

Beim gemeinsamen Mittagessen legen wir großen Wert auf eine gepflegte Tischkultur. Die Vorschulkinder übernehmen das Tisch decken. Vor dem Essen waschen sich die Kinder die Hände und setzen sich an den Tisch. Wir sprechen gemeinsam ein Tischgebet, wünschen uns einen guten Appetit und essen mit Löffel, Gabel und Messer. Beim Essen unterhalten wir uns in angenehmer Lautstärke und lassen uns Zeit.

Unser Mittagessen bekommen wir von einem Bio-Caterer. Zudem nehmen wir an einem EU-Schulprogramm teil und bekommen von einem Ökohof wöchentliche Lieferungen an saisonalem Bioobst und -gemüse sowie Biofrischmilch, -joghurt und -käse. So können wir unseren Kindern zwischendurch gesunde Snacks anbieten.

Eine Mitarbeiterin des LAGZ (Bayerische Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit e. V.) besucht den Kindergarten ca. zweimal pro Jahr, bespricht mit den Kindern alle Themen rund um das richtige Zähneputzen und die gesunde Ernährung.

Aus hygienischen Gründen stellen wir den Kindern zum Händewaschen eine hochwertige, biologische, flüssige Handseife und Einmalpapierhandtücher zur Verfügung.

6. Unser Naturerlebnisgarten

Im Herbst 2014 entstand in unserem Team der Wunsch unseren Garten neu und zeitgemäß zu gestalten. Die vorhandenen Spielgeräte waren deutlich in die Jahre gekommen und der Garten wirkte wenig naturnah, etwas langweilig und ungepflegt.

Für unsere Stadtkinder wollten wir einen neuen Natur-Erlebnis-Raum schaffen. Nach der Umsetzungsmethode des „Dillinger Modells“ erarbeiteten wir gemeinsam, mit den Kindern, den Eltern, dem Erzieherinnenteam und einer Projektleitung (eine naturnahe Grünplanerin) Entwürfe für unseren neuen naturnahen Garten. Neben der gemeinsamen Erarbeitung sieht diese Methode vor, einen Garten mit vier Themenschwerpunkten zu gestalten:

Spiel und Bewegung:

Balancier- und Kletterbäume
Hügellandschaft mit Wegen und Plätzen
Sandmatschgelände/ Wasserspielgelände
Kriechtunnel

Naturerlebnis und Artenschutz:

Brücken aus Holzstämmen
Blumenwiesen und –beete
Wildobst und Kräuter zum Ernten
Naturräume für Vögel

Schmetterlinge, Bienen, etc.

Ruhe und Kommunikation:

Natürliche Ruhe- und Sitzplätze aus Holz oder Stein

Bänke und Tische

Arena mit Sitzstufen

Nischen, Verstecke, Rückzugsorte

Kunst und Kreativität:

Mosaikobjekte

Holzkunst

variable Bauwerke der Kinder aus Naturmaterialien

Die Kinder malten Skizzen, unterhielten sich über die Gestaltungswünsche, erstellten in Kleingruppen Anschauungsmodelle aus verschiedenen Naturmaterialien und stellten so ihre Vorstellungen über ihren neuen Garten dar.

Parallel erarbeitete das Erzieherinnenteam Wünsche, Anforderungen, Modelle etc. an den neuen Garten. Gemeinsam mit der Gartenplanerin wurden die einzelnen Modelle ausgewertet und den Eltern vorgestellt und auch deren Ideen und Anregungen aufgenommen.

Und dann hieß es Geduld zu haben – viel Geduld - und zu hoffen, dass das Projekt finanziert werden würde. Diese Phase kostete uns sehr viel Ausdauervermögen, denn erst Anfang 2017 bekamen wir den ersten Zuschuss und im Sommer 2018 konnten wir dann endlich durchstarten. Die Finanzkammer des Erzbischöflichen Ordinariates hat unserem Antrag vollumfänglich zugestimmt. Ein herzliches Vergelts Gott an dieser Stelle an die entsprechenden Entscheiderinnen.

Verschiedene Firmen waren auf unserem Terrain tätig. Darunter die Firma „gemeinsam gestalten“ unter der Leitung von Herr Robert Schmid Ruiu (Schreiner und Sozialpädagoge). Er war für den Entwurf und die Entstehung wunderbarer Bauwerke, Kletterschloss, Hüttendörfer.... zuständig und entwarf, entwickelte und baute diese zusammen mit den Eltern, die über einen Zeitraum von drei Wochen (incl. den Wochenenden) als ehrenamtliche Helfer mitarbeiteten. Die Eltern schlepten, bohrten, schliffen, sägten, hämmerten, schraubten, schwitzten Allein die ehrenamtlichen Helferinnen (Eltern unserer damaligen Kinder) absolvierten in dieser Zeit insgesamt über 1200 Arbeitsstunden.

Am 14.11.2018 feierten wir mit großer Freude die Einweihung unseres neuen Naturgartens. Alle Handwerkerinnen, alle Eltern und Kinder waren eingeladen. Unser Träger, Herr Pfarrer Gottswinter hielt eine Andacht und weihte unseren neuen Garten.

So haben wir gemeinsam mit den Eltern für unsere Kinder einen wunderbaren Natur-Erlebnis-Garten geschaffen, einen Garten, den unsere Kinder tagtäglich genießen, in dem sie Naturerfahrungen machen können, in dem sie Ruhe und Abenteuer finden, in dem sie kreativ sein können und in dem sie sich nach Herzenslust bewegen und spielen können.

Und nun gilt es weiterhin dranzubleiben. In regelmäßigen Abständen (ca. 3-4 Tage pro Jahr) rufen wir zu Eltern-Gartenpflorgetagen auf, denn wir benötigen immer wieder dringend elterliche Hilfe, um den Garten entsprechend zu pflegen. Hier wird Unkraut gejätet, neu gepflanzt, gekehrt, gereinigt, gezupft, zurückgeschnitten, Laub gerech, Blumenzwiebeln gesetzt uvm. Durch das gemeinsame Tun pflegen wir den Garten, entwickeln Achtsamkeit gegenüber der Natur, lernen viel über die Natur und kümmern uns um Wachstum und das Gedeihen. Die Gruppe und die Gemeinschaft werden gestärkt.

7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Spuren, Kreise, Farbflächen, Menschen und Tiere: Wenn Kinder malen, gibt es viel zu entdecken. Wir Erwachsene sind dabei Beobachter und sorgen für gutes Material.

Die Bilder entstehen spontan, ohne Bewertung und entsprechen der momentanen Befindlichkeit des Kindes. Der Stift hüpfet und kreist über das Papier. Solche „Kritzelnbilder“ schätzen wir als Spuren- und Bewegungsbilder. Ältere Kinder setzen sich mit ihrer Welt auseinander und versuchen sie zu erfassen und einzuordnen. Sie malen, was sie interessiert, was sie wissen und spüren. Dabei bekommen die Dinge ihre eigene Bedeutung: Wichtiges wird groß gemalt, Unsichtbares kann sichtbar gemacht werden. So werden eigene Sinnzeichen gesetzt. Schöpferisches und individuelles Gestalten ist von großer Bedeutung.

Um den Formenreichtum in den Kinderbildern zu bewahren, verzichten wir in unserem Kindergarten weitgehendst auf Schablonen und Malbücher.

Bei uns werden die Kinder in jeder Entwicklungsstufe ernst genommen. Sie bekommen Zeit für ihre jeweiligen Malphasen, ohne Drängen nach möglichst frühem, erkennbarem, gegenständlichem Malen.

Den Kindern steht ein Maltisch mit reichlich Bastel- und Malmaterialien zur Verfügung. Wasserfarben sind für die Kinder ebenso jederzeit zugänglich wie diverse Kreiden oder Holzstifte. Es ist unser Anliegen, dass die Kinder ihrem Gestaltungsdrang immer nachgehen können. Beim kindlichen Gestalten tragen die Bilder und Bastelarbeiten immer die "Handschrift" der Kinder.

8. Atelier

In unserem Atelier steht den Kindern eine 10 qm große Malwand zur Verfügung. Eine Erzieherin geht mehrmals wöchentlich mit Kleingruppen ins Atelier. Außerhalb dieser Zeiten kann das Atelier von allen Kindern in Begleitung einer Kollegin genutzt werden. Vielfältige Materialien stehen den Kindern zur Verfügung. Bei den künstlerischen Materialien werden vorzugsweise Gouachefarben (wasserlösliche Flüssigfarbe) angeboten, aber auch Öl- und Pastellkreiden, Tusche, Kohle und Grafit.

Unterschiedliche Gestaltungs- und Verbrauchsmaterialien wie diverse Papiere und Pappen, Gips und Ton, Klebebänder, Schnüre, Drähte, Hölzer, Korken, Knöpfe, Perlen und Federn finden die Kinder ebenfalls vor.

An diesem großzügigen Ort wird dem Kind in einer ruhigen Atmosphäre die Möglichkeit zum kreativen Gestalten gegeben. Das Kind soll selbst aktiv werden, wobei die Erzieherin auf Nachfrage unterstützend begleitet. So ist unser Atelier eine Werkstatt für Staunen, Erleben, Ausprobieren, Verwerfen und Entdecken. Nicht das vorzeigbare Ergebnis, sondern der schöpferische Prozess steht im Vordergrund. Ein selbstverständlicher Umgang, ein Kennenlernen und vertraut werden steht hier im Vordergrund.

Die Kinder erleben den Bezug zu allen Themen der Kunst in der pädagogischen Arbeit. Sie probieren immer wieder verschiedenste Kunsttechniken aus. Wir vergleichen sie manchmal mit alten und neuen Kunstwerken. Dabei geht es uns nicht um wissenschaftliche Erkenntnisse oder gar um ein Nachbilden, sondern um ein Entdecken, eine Offenheit, ein Nachspüren, eine Erfahrungserweiterung und ein vertraut werden mit Andersartigem.

9. Musikalische Bildung und Erziehung

Rhythmus und Melodie begleiten uns im Alltag. Im Morgenkreis wird gemeinsam gesungen und geklatscht, musikalische Zeichen markieren Übergänge im Tagesablauf. Für alle Feiern im Jahreslauf lernen die Kinder neue themenorientierte Lieder.

Die Kinder hören Musik, bewegen sich dazu, tanzen und malen zur Musik, mal bewegter, mal in einer meditativen Stunde. Hier werden spielerisch Rhythmus erfahren und erste musikalische Begriffe gelernt. Die Kinder spüren dabei, wie schön es ist, wenn mehrere zusammen musizieren.

Sie erleben in unserer Einrichtung Musik und Rhythmik immer als etwas Lebendiges, an dem sie aktiv teilnehmen. Altes Liedgut und moderne Rhythmen spielen gleichermaßen eine Rolle. Medientechnik wird nur sparsam und immer mit der Überlegung der tatsächlichen Notwendigkeit eingesetzt.

10. Bewegungserziehung

Gute Bewegung ist die Voraussetzung zum richtigen Lernen. Um komplexere Dinge, wie z.B. Lesen und Rechnen zu verstehen, muss das Kind sinnliche Wahrnehmung richtig miteinander verbinden können (nach J. Ayres, Entwicklungspsychologin, die in den 60er Jahren die „Sensorische Integration“ als Therapiemethode der Ergotherapie entwickelte). Je mehr Kanäle der Wahrnehmung genutzt werden können, umso besser und langfristiger wird Wissen gespeichert, umso größer werden Aufmerksamkeit und Lernmotivation. Wenn beide Hirnhälften gut ausgebildet sind, ist eine Zusammenarbeit dieser optimal möglich. Viele komplexere Leistungen sind auf diese Zusammenarbeit angewiesen.

Unser Schwerpunkt liegt in der Förderung der Basissinne: Raum-/Lage- und Bewegungssinn sowie dem Gleichgewichtssinn. Wir legen großen Wert auf täglich ausreichende Bewegung der Kinder.

Das tägliche Spiel bei Wind und Wetter im **Garten** ist bei uns fester Bestandteil der Freispielzeit. Unser Naturgarten mit all seinen Klettermöglichkeiten bietet den Kindern einen wunderbaren Ort der Bewegung und ein großes Spektrum an motorischen Herausforderungen. Die Kinder balancieren, klettern, springen, schaukeln, hangeln sich an Seilen entlang, bauen mit großen Brettern uvm.. Zwei Fußballtore stehen den

Kindern zur Verfügung, wie auch Bälle, „Pferdeleinen“, stabile Fahrzeuge und im Winter vergnügen sich die Kinder mit Rutschplatten auf unserem kleinen Hügel.

Kinesiologische Spiele sind im Standardrepertoire unseres täglichen Morgenkreises enthalten. Mit gezielt ausgewähltem Material für drinnen und draußen zur Förderung des Raum-/Lage- und Gleichgewichtssinnes wird dem Wert der Bewegung Rechnung getragen. Zudem bieten wir regelmäßige Turnstunden und Bewegungsbaustellen in Kleingruppen an.

In unserem Haus verfügen wir über einen gut ausgestatteten **Turnraum**. Ein spezieller Bodenbelag und eine Schallschutzdecke ermöglichen hier ruhige und gelenkschonende Bewegungseinheiten. Eine Sprossenwand, eine Turnbank, ein Sprungkasten, Bälle, Reifen, Seile, eine Weichbodenmatte und mehrere Turnmatten wie auch verschiedenes Material für die psychomotorischen Angebote machen diesen Raum zu einem geeigneten Bewegungsraum.

Bewegungserziehung basiert auf Bewegung, integriert alle Kinder und schafft bei den Kindern Beweglichkeit im Denken, Fühlen und Handeln und fördert das soziale Miteinander der Kinder in der Gruppe, ohne die individuelle Persönlichkeit aus dem Auge zu verlieren (Absprachen, Rücksichtnahme auf sich und Andere). Hier wird kreatives Potential erschlossen und die Ideen der Kinder übernommen. Die Kinder spüren sich im Hier und Jetzt. Bewegungserziehung wirkt entspannend, stärkt die Präsenz und das Selbstbewusstsein der Kinder und fördert Empathie. Die Kinder erfahren Takt, Rhythmus, Geschwindigkeit, Dynamik und ihre Sinne sowie Fein- und Grobmotorik. Koordination und Reaktion werden geschult. Es werden den Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung gestellt, wie zum Beispiel Orffinstrumente, Reifen, Bälle, Kugeln, Seile, Bausteine oder Alltagsmaterialien.

Rhythmik ist eine pädagogische Methode, die mit Musik und Bewegung arbeitet. Es werden elementare Lernerfahrungen in der Auseinandersetzung mit Bewegungsaufgaben und Gestaltungsübungen vermittelt. Im Spannungsfeld der Gruppe fördert Rhythmik die Entwicklung individueller Kompetenzen im Denken, Empfinden und Handeln. Diese Einheit stellt Rhythmik in jeder Aufgabe her und lässt daraus kreatives Potenzial immer wieder neu entdecken und in Ausdruck umsetzen.

Eine weitere Methode der Bewegungserziehung sind unsere **psychomotorischen Bewegungsangebote**. Diese Form der erlebnisorientierten Turnstunden haben die Eigenständigkeit des Kindes, die Stärkung der Selbstwahrnehmung, die

Kommunikationsfähigkeit und die Anregung zum selbstständigen Handeln zum Ziel. Durch Körper-, Sozial- und Materialerfahrungen erfährt das Kind eigene Ressourcen und erlebt sich als kompetent und selbstwirksam.

VII. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

1. Übergang Familie/Krippe – Kindergarten / Eingewöhnung

Der Besuch im Kindergarten bedeutet für jedes Kind, aber auch für Eltern, Erzieherinnen und die bestehende Kindergarten-Gruppe eine Veränderung. Kinder, die vorher eine Kinderkrippe besucht haben, haben zwar bereits ähnliche Erfahrungen gesammelt, jedoch werden sie im Kindergarten dennoch mit sehr viel Neuem konfrontiert: fremde Kinder, eine größere Gruppe, unbekannte Erzieherinnen, neue Räumlichkeiten, neue Tagesabläufe. Eine gute Eingewöhnung kann als Basis für weitere Übergänge, die im Laufe des Lebens auftreten werden, gewinnbringend sein. Deshalb legen wir Wert auf eine behutsame und nachhaltige Eingewöhnung und nehmen uns zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres viel Zeit dafür.

Die Eingewöhnungszeit bildet eine Ausnahme zum normalen Tagesablauf. Sie wird in Absprache mit den Eltern von den Erzieherinnen individuell gestaltet. Ziel ist es, das Kind mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und eine Basis für eine gute Beziehung zu den Erzieherinnen zu schaffen.

Für einen guten Start in den Kindergarten liegen uns folgende Punkte am Herzen: Die Eltern erhalten bereits beim ersten Elternnachmittag, im Sommer vor dem Kindergartenstart, Informationen zur Eingewöhnung im September. Für den Loslösungsprozess wirkt sich eine positive Einstellung der Eltern zur Einrichtung unterstützend aus. Ebenso hilft es, wenn beim Kind im Vorfeld Neugierde und Vorfreude auf den Kindergarten geweckt wird. Wir pflegen einen offenen Umgang miteinander und bitten die Eltern, Irritationen oder Meinungsverschiedenheiten direkt, aber in diskretem Rahmen anzusprechen. Um dem Kind das Gefühl von Geborgenheit zu vermitteln, ist es hilfreich, wenn das Kind in den ersten Tagen ein vertrautes Lieblingsteil, z.B. ein Kuscheltier oder ein Schmusetuch von zu Hause mitbringt.

Die Eltern sollten Absprachen mit dem Kind unbedingt und zuverlässig einhalten.

Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses hängt unter anderem vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen mit Trennungssituationen ab. Unser Vorgehen passen wir individuell und situativ an. Erfahrungsgemäß schwankt die Eingewöhnungsdauer zwischen wenigen Tagen und mehreren Wochen. In manchen Fällen tauchen erst nach Monaten Trennungs-Schwierigkeiten auf, auf die wir dann ebenso empathisch eingehen.

Unser Ablauf für die ersten Tage:

Die Eingewöhnungen zu Beginn des Kindergartenjahres werden zeitlich gestaffelt organisiert, so dass wir jedes Kind in seiner Eingewöhnung optimal begleiten können. Die Besuchszeit ist an den ersten Tagen erheblich kürzer als die vereinbarte Buchungszeit. So starten wir am ersten Tag mit ein bis zwei Stunden. Ein Elternteil begleitet am ersten Tag bzw. die ersten Tage das Kind mit in das Gruppenzimmer, während die Erzieherin den Kontakt zum Kind aufnimmt. Sobald sich das Kind sicher fühlt und den Eindruck hinterlässt, einen alleinigen Aufenthalt in der Gruppe zu verkraften, verabschiedet sich die Begleitperson, für einen mit der Erzieherin vereinbarten Zeitraum, von dem Kind. Die Eltern sind in dieser Phase immer telefonisch erreichbar. Wichtig hierbei ist, dass das Kind die Verabschiedung eindeutig wahrgenommen hat. Die Dauer dieser Phase kann sehr unterschiedlich sein.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den Erzieher als „sichere Basis“ akzeptiert und mit dem Tagesgeschehen in der Kindergruppe vertraut ist. Falls es Trennungsschwierigkeiten geben sollte, werden wir in kleinen Schritten gemeinsam einen Weg zur sanften Lösung finden. Lässt sich das Kind nach der Verabschiedung der Eltern von uns trösten oder beruhigen, kann die Eingewöhnung als gelungen abgeschlossen betrachtet werden.

In einzelnen Fällen kommt es vor, dass die Erzieherinnen nach Absprache mit den Eltern den Zeitpunkt der Verabschiedung nicht nur an den geäußerten Bedürfnissen des Kindes orientiert. Manchmal spürt das Kind die Unsicherheit der Eltern und setzt daher alles daran, die Trennung zu verzögern. In diesem Fall forcieren wir eine Verabschiedung, beobachten das Kind in den nächsten Minuten. Meist sehen wir, dass sich das Kind schon in wenigen Minuten beruhigen und trösten lässt und den selbstständigen Aufenthalt für eine gewisse Zeitspanne sehr gut bewältigt. Sollte es nicht gelingen, nehmen die Erzieherinnen telefonischen Kontakt zu den Eltern auf.

2. Übergang Kindergarten – Schule/Hort

Die Frage nach der Vorschulerziehung, die uns immer wieder begegnet, ist klar zu beantworten.

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder bis zur Einschulung, der seit 2005 als eine Art „Lehrplan“ für den Kindergarten gilt. Entwicklungsgemäß werden alle darin aufgeführten Bereiche bei uns berücksichtigt und umgesetzt. Somit ist eine hochqualitative und kindgerechte **Vorschulerziehung vom ersten Kindergarten tag an** gewährleistet.

Im letzten Kindergartenjahr stellen die Erzieherinnen den Kindern verschiedene Aufgaben und Spiele zur Verfügung. Das angebotene Material ist anspruchsvoll und stellt die Kinder vor Herausforderungen, die unter anderem die Lösungsfindung und das Durchhaltevermögen in allen Bildungsbereichen fördern: sprachlich, mathematisch, im Bereich der Alltagsfähigkeiten, naturwissenschaftlich, feinmotorisch.

Dies geschieht immer spielerisch, fördernd, jedoch nicht überfordernd.

Für die Erzieherinnen bietet sich hier eine wertvolle Möglichkeit, spezifisch zu beobachten und in Elterngesprächen zu kommunizieren.

Die gesamte Kindergartenzeit basiert auf einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen. Dies bedeutet für uns ein „Hand in Hand“ arbeiten, um dem Kind, zuhause und im Kindergarten die bestmöglichen Bedingungen zu geben, sich individuell entwickeln zu können. So ist für den Übergang in die neue Lebensphase Schule/Hort ein guter Weg bereitet. Mit unserer Sprengelschule (Grundschule an der Türkenstraße) arbeiten wir eng zusammen. Eine Kollegin nimmt regelmäßig an den Kooperationstreffen teil und kann somit unser gesamtes Team über die Belange, Neuerungen etc. der Schule informieren. Es werden Schnupperunterrichtsstunden organisiert, Eltern zukünftiger Schulkinder werden zu einem Info-Elternabend in die Schule eingeladen, eine Grundschullehrerin besucht unseren Kindergarten. So lernen die zukünftigen Grundschüler bereits eine der Lehrerinnen kennen und der Übergang zur Schule bekommt eine vertraute Basis.

Zudem findet in Zusammenarbeit mit der Grundschule an der Türkenstraße der „Vorkurs Deutsch 240“ statt. Er ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen. Der Vorkurs umfasst 240 Stunden

und wird zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften im Kindergarten und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt.

3. Partizipation und Verantwortungsübernahme

Partizipation ist die Einbeziehung, Teilhabe, Verantwortung und aktive Mitgestaltung der Kinder im Alltag. Wir beteiligen sie bei vielfältigen Entscheidungsprozessen, führen sie an demokratische Strukturen heran und legen Wert auf ihre Meinung.

Partizipation ist ein Kinderrecht, das in der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12 verankert ist:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich seine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

In unserem Kindergarten bedeutet dies, die Kinder aktiv in Entscheidungen mit einzubeziehen. Ziel ist es, zu lernen, die eigenen Ansichten, Bedürfnisse, Ideen und Wünsche wahrzunehmen und zu äußern, aber auch andere Meinungen anzuhören und zu akzeptieren. In diesen Gesprächssituationen erleben und üben die Kinder Regeln der Kommunikation, wie z.B. sich melden, anderen zuzuhören, sich gegenseitig ausreden zu lassen.

Bei demokratischen Abstimmungen müssen zunächst Mehrheitsentscheidungen von allen mitgetragen werden. Kinder, die andere Wünsche haben, lernen beim nächsten Mal, zu versuchen, die anderen von ihrer Idee zu begeistern. Wir leiten die Kinder an, Lösungswege zu finden und begleiten sie im gesamten partizipatorischen Prozess. Wichtigen Stationen, in denen sich der partizipatorische Ansatz mit Leben füllt, sind bei uns: Gesprächsrunden (Morgenkreis / Mittagskreis / Einzelsituationen), Kinderkonferenzen, Abstimmungen, Projektarbeit, Bewegungserziehung, Rhythmik, Freispielzeit, Raumgestaltung/-ausstattung.

Die fünf Prinzipien der Partizipation:

- Prinzip der Information: Kinder müssen wissen, worum es geht.
- Prinzip der Transparenz: Kinder müssen wissen, wie sie sich verständlich machen können.
- Prinzip der Freiwilligkeit: Kinder müssen selbst entscheiden dürfen wie, ob und in welchem Umfang sie von ihrem Recht Gebrauch machen.

- Prinzip der Verlässlichkeit: Kinder müssen sich auf die Erwachsenen verlassen können.
- Prinzip der individuellen Begleitung: Kinder müssen von Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden.

Im Kindergartenalltag ist es wichtig den individuellen Entwicklungsstand und die spezifischen Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich bei allen Formen der Mitbestimmung zu beachten. Die Erzieherinnen sind hier gefordert, die Kinder situativ zu leiten, ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern. Im Alltag obliegt die Verantwortung zu jeder Zeit den Erwachsenen. Sie sind für den Schutz der Kinder zuständig. (siehe Schutzkonzept; ist auf Wunsch jederzeit im Kindergarten einzusehen)

4. Pädagogik der Sinne

Unsere Kinder leben in einer komplexen Gesellschaft, überflutet von Reizen, sei es durch die großstädtische Umgebung, sei es im übervollen Kinderzimmer oder beim Fernsehen. Daraus ergibt sich für uns die Zielsetzung, das Wesentliche aufzuzeigen, die Umwelt begreifbar zu machen und den Kindern Ausgeglichenheit und innere Stabilität zu ermöglichen.

Nur starke Kinder sind nicht suchtfährdet. (siehe Resilienz und Suchtprävention)

Förderung der Wahrnehmung bedeutet für uns, alle Sinne immer wieder zu sensibilisieren, sowohl beim täglichen Spielmaterial als auch bei gezielten Beschäftigungsangeboten. Friedrich Fröbel (Pädagoge, 1782-1852) beschreibt die Bedeutung der Sinneswahrnehmung mit dem Satz: „Erst greifen, dann begreifen“. Wir riechen, schmecken, hören, fühlen und sehen ganz bewusst und nehmen unseren Körper im Raum wahr. Dabei ist die Qualität der Wahrnehmung abhängig vom konzentrierten und intensiven Sich-Einlassen auf einen Gegenstand, auf ein Tun. Die Menge der Eindrücke ist dabei nicht entscheidend. Die Intensität der Wahrnehmung entscheidet, ob der Weg zum Verständnis gelingt.

Im Kindergartenalltag hat dies konkret Auswirkungen auf unsere Auswahl der Spiel- und Bastelmaterialien, sowie auf die gesamte pädagogische Planung. Wir verwenden ausschließlich hochwertige Farben, Stifte, Spiel- und Konstruktionsmaterial. Auch alle anderen Utensilien zum kreativen Gestalten etc. verfügen über eine sehr gute Qualität.

Beim Brotzeitmachen und Mittagessen legen wir Wert auf „richtiges“ Geschirr, d.h. Teller aus Porzellan, Gläser, Getränkekrüge aus Glas und Besteck. Der Tisch wird ansprechend gedeckt, so dass die Kinder eine Wertschätzung für die Lebensmittel und das gemeinsame Essen entwickeln.

5. Spielmaterial

Der Schwerpunkt liegt auf „sinnvollem“ Spielzeug (im oben genannten Sinn). Unser allgemeines Spielzeugangebot ist bewusst reduziert. Auch hier wird Qualität vor Quantität gestellt. Bei einem Überangebot an Reizen würde bereits die Auswahl dem Kind viel Kraft kosten. Es käme nur zu einem oberflächlichen Umgang, somit zu keinen Erfahrungen und letztlich zu keinem Lernen. Das reduzierte Angebot soll dem Kind die Möglichkeit geben, sich mit dem Eigentlichen auseinanderzusetzen, es zu erfassen, sich Gedanken zu machen, Ideen umzusetzen, kreativ zu sein - eben etwas zu tun, anstatt passiv bedient zu werden.

Bei der Auswahl an Spielmaterial legen wir großen Wert auf Nachhaltigkeit, Haltbarkeit, natürliche Materialien und einer guten Qualität.

6. Freispielzeit und Angebote

Die Freispielzeit ist für uns die wichtigste Zeit des Tages. Es ist die Spielzeit, in der die Kinder die Möglichkeit haben, Spielmaterial und Spielpartner, Dauer und Intensität selbst zu bestimmen. Die Erzieherinnen nehmen daran überwiegend beobachtend teil. Ruhe und Bewegung wechseln im Tagesablauf ebenso ab, wie ein Drinnen- und Draußenspiel.

Das Kind lernt spielerisch, sich einzubringen, Konflikte zu bewältigen und Kompromisse einzugehen. Die sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten werden spielend geübt. Die Kinder setzen sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Es bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung: Die Kinder entwickeln im freien Spiel ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter.

Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel, altersgemäße, aktive Erholung und freie Teilhabe am kulturellen und künstlerischen Leben (UN-Konvention über die Rechte des Kindes (KRK) Art. 31). Alle Kinder auf der Welt erhalten damit verbrieft Rechte - auf Überleben, Entwicklung, Schutz und Beteiligung.

Gezielte Angebote können die Freispielzeit ergänzen. Im Gruppenraum oder in Kleingruppen wird sowohl themenorientiert als auch situationsorientiert gebastelt, gemalt, musiziert, geturnt, Geschichten vorgelesen oder Gespräche geführt.

Doch all diese Angebote halten wir bewusst in Grenzen, damit die Kinder nicht daran gewöhnt werden, uneingeschränkt zu konsumieren. Manchmal ist dann Langeweile die Folge. Diese werten wir jedoch als eine wichtige Erfahrung. Dass die Kinder lernen, mit einer solchen Situation oder auch Frustration fertig zu werden, ist unser pädagogisches Ziel. Kinder, die durch ständige Ablenkung von Langeweile ferngehalten werden, haben keine Möglichkeit, eigene Strategien zur Bewältigung zu entwickeln, ihre Frustrationstoleranz bleibt niedrig. Insofern dient unser pädagogisches Ziel auch der Suchtprävention. (s. Punkt V. 4.)

7. Interkulturelle Erziehung

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz betrifft Kinder und Erzieherinnen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Unsere Einstellungen und Handlungen im Bereich der interkulturellen Erziehung werden fortlaufend reflektiert. Die Entwicklung von Sprache und kultureller Identität gehören zusammen. Mehrsprachigkeit erleben die Kinder als natürliche Lebensform. Im Alltag werden Fremdsprachen in Form von Liedern und Kreisspielen situativ eingesetzt. Wir möchten hierbei die fremdsprachliche Neugier und Offenheit der Kinder fördern.

8. Themenplanung

In unserer Arbeit setzen wir Schwerpunkte, die sich zum einen nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder richten, zum anderen vom pädagogischen Personal bewusst zur Horizonterweiterung gewählt werden. Da die Intensität des kindlichen Engagements entscheidend ist, kann es vorkommen, dass wir bei einzelnen Themen länger verweilen als bei anderen. Manchmal lassen aktuelle Ereignisse unsere Pläne spontan ändern. Dann nehmen wir uns Zeit, reden darüber oder finden eine passende Geschichte. So hat jedes Kind die Möglichkeit, Erlebtes zu bearbeiten, zu verarbeiten, zu begreifen und kann wieder auf Neues zugehen.

“Situationsorientiert” bedeutet für uns, nicht immer alle Bereiche gleich intensiv zu behandeln. Je nach aktueller Situation und Gruppendynamik setzen wir unterschiedliche pädagogische Schwerpunkte. **Wir bieten keine Pädagogik, die auf**

spektakuläre Aktionen und Events setzt. Entscheidend ist für uns, dass das Kind zu sich findet, eigene, individuelle Stärken entwickeln oder erweitern kann und gerade in dieser, so materiell geprägten Umwelt, eine innere Unabhängigkeit von Äußerlichkeiten erreicht.

9. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung im Freispiel, bei Angeboten und Projekten in den Kleingruppen, dienen dem Ziel, die Fähigkeiten und Kompetenzen sowie Bildungs- und Entwicklungsverläufe des einzelnen Kindes zu erfassen. Darauf aufbauend entwickeln wir pädagogische Angebote, die die Fähigkeit der Kinder, sich selbst zu bilden, angemessen und individuell begleiten, unterstützen und herausfordern. Die Beobachtungsergebnisse dienen darüber hinaus als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern und um Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen.

Unsere Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert. Zusätzlich arbeiten die pädagogischen Mitarbeiterinnen mit Beobachtungsbögen für die positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (laut § 1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG) wie auch mit Bögen zur Sprachentwicklung deutsch- und fremdsprachiger Kinder. (s. Punkt IV. 2.)

Zur Dokumentation und für Einblicke in unseren Kindergartenalltag, mit all seinen Lernsituationen und gemeinsamen Feiern, dienen uns viele Fotos, die die Eltern online (in einem passwortgeschützten Bereich) oder auf einem USB-Stick einsehen können. Gemalte, gedruckte, gefaltete Werke der Kinder werden aufbewahrt und/oder mit nach Hause gegeben.

VIII. Unsere Kooperationspartner

1. Eltern

Damit unsere Arbeit gelingen kann, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Austausch und informieren sie über den Entwicklungsstand des Kindes im Kindergarten. Wir sprechen mit den Eltern über unsere Arbeit und unterstützen und beraten sie in ihren Erziehungsaufgaben.

Unsere Angebote zur Elternarbeit:

Elterninformationen:

Allgemeine Aushänge an der Eingangstüre: gemeinsame Termine, Infos zu Krankheiten, wöchentlicher Speiseplan
Rundmails/ Elternbrief an alle Eltern bzw. an die Eltern einzelner Gruppen
Aushänge vor der Gruppentüre (bzw. im Garderobenbereich für die Blaue Gruppe) für gruppeninterne Informationen
Gruppeninterner Aushang des pädagogischen Wochenprotokolls
Informationsnachmittage für interessierte Eltern, die unsere Einrichtung kennenlernen wollen (Termine siehe Homepage)
Termin- und Ferienplaner für ein Kindergartenjahr, regelmäßig aktualisiert

Elternabende:

Info-Nachmittag für interessierte Eltern
Informationsabend für Eltern von Kindergartenanfängern im Juli
Einführungselternabend zum Start des Kindergartenjahres im Oktober
Elternbeiratswahl / Elternbeiratssitzungen
Thematische Elternabende

Elterngespräche:

Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholsituation
Jährlich ein Entwicklungs- und Beratungsgespräch (i. d. R. zwischen Januar und April);
bei Bedarf auch zwischendurch

Offene Angebote:

Gruppeninterne Veranstaltungen zum Kennenlernen im September / Elterncafé
Diverse Feiern im Jahr (Infos erfolgen über Rundmails / Elternbriefe)

Elternmitarbeit:

Elternbeirat: Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Beirat von der Elternschaft gewählt. Er ist ein **beratendes Gremium**.

Wir pflegen eine offene Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat.
Gemeinsam kümmern wir uns um Festvorbereitungen (St. Martin, Sommerfest etc.)
Eine schöne Tradition ist die jährliche Theateraufführung von Eltern für Kinder.
Unser Naturgarten braucht die regelmäßige Pflege durch die Eltern
(Naturgartenpflegetage mit Eltern).

Ein jährlicher Elternfragebogen wird im Juli verteilt. Hier können Lob, Wünsche, Anregungen und Kritik seitens der Eltern dokumentiert werden.

2. Träger

Unser Kindergarten ist ein Teil der Pfarrgemeinde. Die Katholische Kirchenstiftung St. Ludwig übernimmt unsere Trägerschaft, vertreten durch unsere Trägervertreter Dr. Thomas Hagen und Herr Martin Staufer. Alle trägerrelevanten Themen, rechtliche und fachliche Fragen für Personal, Baulichkeiten und Beratung werden mit ihnen abgesprochen. Im pastoralen Bereich unterstützt uns unsere Gemeindereferentin Frau Elisabeth Jarde. Sie steht uns jederzeit in pastoralen Fragen zur Seite, gestaltet mit und für uns Kindergottesdienste und unterstützt uns im Kindergarten bei der Durchführung religionspädagogischer Angebote.

Gemeinsame Besprechungen zwischen den Trägervertretern und der Kindergartenleiterin und der stellvertretenden Kindergartenleiterin finden monatlich, persönlich und bei Bedarf kurzfristig oder telefonisch statt.

Wir nutzen die Fachberatung des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising. Regelmäßige Teilnahme an den Leiterinnenkonferenzen sind uns wichtig.

3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Auf eine Vernetzung mit anderen Institutionen in der Maxvorstadt und in München legen wir Wert.

Kindergarten St. Ludwig I, Rambergstraße 6

Pfarrei St. Ludwig, Ludwigstraße 22

Grundschule an der Türkenstraße

Fachberatung – Caritasverband der Erzdiözese München und Freising

Caritas Fortbildungsinstitut

Fachakademie für Sozialpädagogik

Fachschule für Kinderpflege

Gesundheitsamt

LAGZ – Bayerische Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit e.V.

Diverse Erziehungsberatungsstellen

Polizei / Kontaktbeamter

Feuerwehr

4. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere pädagogische Konzeption, unser Gewaltschutzkonzept, wie auch weitere Informationen stellen wir auf unserer Homepage der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Für interessierte Eltern bieten wir jährlich zwei Infonachmittage an. Die Termine werden auf unserer Homepage veröffentlicht.

IX. Qualitätssicherung

1. Elternbefragung, Beschwerdemanagement und Teamarbeit

Jährlich wird eine Elternbefragung (Juli) durchgeführt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit anonym Fragen zu beantworten, Wertungen über die Qualität bzw. über die Zufriedenheit der Arbeit etc. in unserem Kindergarten abzugeben. Ebenso erhalten sie hier Raum für eigene Anregungen. Die Elternbefragungen werden anschließend ausgewertet und positive Resonanzen wie auch Kritikpunkte aufgenommen und analysiert. Dieser Prozess ermöglicht uns, die Qualität unserer Arbeit zu hinterfragen und prozessorientiert daran zu arbeiten.

Im Kindergarten St. Ludwig II ist es uns ein Anliegen, mit unseren Kindern, den Personensorgeberechtigten und deren Angehörigen in einem offenen und respektvollen Austausch und Dialog zu stehen. Alle Belange haben hier ihren Platz. Jede Beschwerde, jede Idee, jede Anregung dient letztlich dem Schutz der uns anvertrauten Kinder. Ein respektvoller Umgang stellt sicher, dass sich alle Beteiligten wohl und sicher fühlen, sich trauen, Kritik zu äußern, Nein zu sagen, ihre Meinung zu äußern, Fragen zu stellen und die Gewissheit zu haben, gehört bzw. ernstgenommen zu werden. So können Grenzverletzungen, Übergriffe, Straftaten, körperliche und/oder emotionale Vernachlässigungen frühzeitig erkannt werden.

Kommunikationsmanagement mit den zu betreuenden Kindern:

Die zuständigen Betreuerinnen stehen den Kindern jederzeit für Gespräche zur Verfügung. Fragen, Wünsche, Kritik, Ideen werden ernst genommen, gehört und besprochen.

Die Erzieherinnen beteiligen die Kinder aktiv an Planungen und Entscheidungen, z.B. in Form von Kinderkonferenzen.

Sorgen, Konflikte, Ängste der Kinder werden regelmäßig im Gruppenplenum besprochen und nach geeigneten Lösungen gesucht.

Gemeinsam mit den Kindern werden Umgangsformen untereinander besprochen; Regeln werden gemeinsam bearbeitet und entwickelt und diese z.B. auf Plakaten visualisiert.

Regelmäßig werden Themen wie „wie sage ich NEIN“, „wie kann ich mich aus misslichen Situationen lösen“, „wie agiere ich gerecht und fair“, „wie und an wen wende ich mich, wenn ich Hilfe brauche“ besprochen.

Im Morgen- oder Mittagkreis werden situative Anlässe bearbeitet.

Beobachtungen werden dokumentiert.

Den Kindern wird stetig signalisiert, dass sie sich auch einzeln an eine Betreuungsperson ihres Vertrauens wenden können.

Wir sorgen dafür, dass sich alle Kinder untereinander kennen und dass sie alle Pädagoginnen kennen. So wird ein umfassendes Vertrauensverhältnis aufgebaut und so können sich die Kinder auch an gruppenfremde Pädagoginnen wenden (z.B. im Vertretungsfall).

Die Personensorgeberechtigten werden über die pädagogischen Maßnahmen informiert; so wird Transparenz hergestellt.

Kommunikationsmanagement mit den Personensorgeberechtigten:

Jede Gruppe verfügt über ein eigenes Gruppentelefon mit eigener Telefonnummer. So kann der direkte Kontakt zu den zuständigen Pädagoginnen geknüpft werden.

Zu Beginn jeden Kindergartenjahres wird ein neuer Elternbeirat gewählt, der u. a. die Aufgabe hat, als Bindeglied zwischen der Elternschaft und den Pädagoginnen zu agieren. Der Elternschaft werden die Kontaktdaten der Eltern Beirätinnen mitgeteilt.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden E-Mailgruppen der Gruppen angelegt, sodass ein schneller und umfassender Informationsfluss gewährleistet wird. Personensorgeberechtigte können sich jederzeit telefonisch und/oder per E-Mail in allen Belangen mit der Kita-Leitung in Verbindung setzen. Vorschläge, Beschwerden, Fragen, Kritik, Ideen können so kommuniziert werden. Auf Wunsch wird die Identität des Beschwerdegebers vertraulich behandelt.

In dieser Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Femininum verwendet. Männliche und anderweitige Geschlechtsidentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Tür- und Angelgespräche mit den Personensorgeberechtigten dienen dem zeitnahen Austausch über das Kindergartengeschehen.

Eine anonyme jährliche Elternumfrage wird durchgeführt. Das Team wertet die Umfrage aus und kann auf kritische Anmerkungen reagieren.

Jährlich werden Entwicklungsgespräche über die Kinder geführt. Außerhalb der Entwicklungsgespräche können zusätzliche Termine vereinbart werden.

Der Träger wird regelmäßig über Probleme informiert.

Kommunikationsmanagement innerhalb des Teams:

Regelmäßige Teamsitzungen werden durchgeführt. Hier gelten klare und gemeinsam festgelegte Kommunikationsregeln (wir tauschen uns respektvoll aus, wir lassen uns gegenseitig aussprechen, jeder Beitrag wird gehört und ernstgenommen). Hier herrschen eine offene, strukturierte Gesprächskultur und eine klare Kommunikation. In den Teamsitzungen ist Raum für Austausch, Reflexionsrunden, konstruktive Kritik und Zielvereinbarungen.

Konflikte unter den Mitarbeiterinnen sollen möglichst auf direktem Wege in Einzelgesprächen mit der jeweiligen Kollegin geklärt werden. Sollte dies nicht möglich sein, kann eine weitere Mitarbeiterin, ggf. die Kita-Leitung oder die stellvertretende Leitung um Gesprächsführung gebeten werden.

Den Mitarbeiterinnen steht die MAV (gewählte Mitarbeitervertretung) zur Verfügung.

Sollten Verfehlungen im Umgang mit Kindern oder mit Personensorgeberechtigten beobachtet werden, steht die Kita-Leitung, die stellvertretende Kita-Leitung oder auch die Kolleginnen der MAV für ein Gespräch zur Verfügung. Umgehend wird ein Gespräch mit der betreffenden Person geführt, um die Situation genauer zu eruieren. Je nach Fall, Schwere wird der Träger unmittelbar über den Vorfall informiert, um weitere Schritte in die Wege zu leiten.

Bei Bedarf kann eine kollegiale Beratung durchgeführt werden.

Wöchentlich finden Kleinteam (innerhalb der Gruppe) und ein Großteam (mit allen Pädagoginnen) statt.

Wöchentlich werden Anleitergespräche (z.B. mit Berufspraktikanten) durchgeführt.

In dieser Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Femininum verwendet. Männliche und anderweitige Geschlechtsidentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Fort- und Weiterbildung für das Team

Alle Erzieherinnen haben die Möglichkeit wie auch den Auftrag während eines Kindergartenjahres, an bis zu fünf Tagen an einer beruflichen Fortbildung teilzunehmen. So wird eine fortwährende Entwicklung der professionellen Kompetenz gewährleistet.

Zusätzlich ist es möglich, dass das Team gemeinsame Fortbildungstage absolviert. Hierzu kann der Kindergarten an bis zu fünf Tagen im Laufe eines Kindergartenjahres geschlossen werden.

2. Kinderschutz

Unser aktuelles Gewaltschutzkonzept ist im Kindergarten auf Wunsch jederzeit einsehbar. Es basiert auf den gesetzlichen Grundlagen und wurde passgenau auf unsere Einrichtung entwickelt und wird in regelmäßigen Abständen reflektiert und ggf. aktualisiert.

Ein Kind hat hundert Möglichkeiten:



*Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken.
Es besitzt hundert Weisen zu denken,
hundert Weisen zu spielen,
hundert Weisen zu sprechen.*

Loris Malaguzzi